

Mein Plan für Panketal

Generationen. Gerecht. Gestalten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 10. Juni wählen Sie für unser Panketal einen Bürgermeister. Für die achtjährige Amtszeit bedarf es eines ausführlichen und umfassenden Plans. Deshalb lege ich für Sie im Folgenden ausführlich dar, welche Vorhaben ich gemeinsam mit der Gemeindevertretung in dieser Zeit für ein generationengerechtes Panketal angehen werde.



Ihr Maximilian Wonne

Inhalt:

UNSERE JÜNGSTEN – UNSERE ZUKUNFT IN KITAS, HORT UND SCHULEN	2
JUGENDLICHE – VEREINSLEBEN AKTIV FÖRDERN	3
ARBEITENDE – FAMILIE UND LEBEN ZWISCHEN METROPOLE UND LAND	4
SENIOREN – DEN (UN-)RUHESTAND IM HEIMATORT GENIEßEN	5
VERWALTUNG – ORDNUNG, SICHERHEIT UND GUTES ZUSAMMENLEBEN	6



UNSERE JÜNGSTEN – UNSERE ZUKUNFT IN KITAS, HORT UND SCHULEN

Als Familienvater weiß ich: Kinder brauchen ein **sicheres Umfeld**. Selbstverständlich ist, dass die Kommune ihren Anteil dazu beiträgt. **Geschwisterkinder** müssen in dieselbe **Kita** gehen können. Dies erleichtert und verkürzt **Eingewöhnungszeiten** und entlastet gleichermaßen Eltern wie Erzieher. Lange **Wartezeiten** auf einen Kitaplatz sollen der Vergangenheit angehören. Der **Bau einer Kita** an der Bernauer Straße befindet sich in der Umsetzung. Dennoch muss ein **weiterer Kita-Bau** geplant werden. Doch was passiert, wenn die Kinderzahlen wieder zurückgehen? Dieser Kita-Neubau muss heute schon so konzipiert werden, dass er ohne größere Probleme für eine andere Nutzungsform umgewandelt werden kann!

Unsere Kitas im Ort zeichnet ihre **qualifizierten wie motivierten Mitarbeiter** und gute **Ausstattung** aus. Bei uns gehört es dazu, dass in allen kommunalen Einrichtungen selbst das **Essen** zubereitet wird. Dies garantiert eine hohe **Qualität der Verpflegung** und ermöglicht es den Kindern auch, spielerisch die **Zubereitung von Speisen** im eigenen Haus zu beobachten und zu erlernen.

Neben den Kitas übernehmen **Tagesmütter** eine wichtige Aufgabe, welche durch die Gemeinde große Anerkennung – und nach wie vor – auch **Unterstützung** finden soll.

Damit unsere Kinder auch außerhalb der Betreuungszeiten mit anderen Spaß haben, werde ich besonders auf den Bau und die Qualität neuer **Spielplätze** setzen. Dabei sehe ich eine Möglichkeit darin, kitaeigenen Spielplätze so zu konzipieren, dass diese auch an Wochenenden für **die Allgemeinheit** zugänglich sind.

Panketal verfügt derzeit über zwei **Grundschulen**. Diese sind in den letzten Jahren erweitert und erneuert worden. Die dazugehörigen **Horteinrichtungen** verfügen über eigene Räume, sodass eine **Doppelnutzung** von Schul- und Horträumen mehr und mehr ausgeschlossen werden kann.

Familienplanung ist nicht nur im **privaten** Bereich wichtig, auch die **Gemeinde** muss sich den **Ergebnissen** der Familienplanung ihrer Bürgerinnen und Bürger stellen. Auf kommunaler Ebene stellt dies die Verwaltung von Zeit zu Zeit vor große Herausforderungen. Neben dem stetigen **Zuzug** von neuen (großen und kleinen) **Einwohnern** sind inzwischen **Familien** mit drei Kindern und mehr in Panketal keine Seltenheit mehr. Das ist gut so! Unsere Gemeinde muss dem jedoch gewachsen sein. Deshalb steht die Entscheidung an, ob und wo weitere **Schulkapazitäten** geschaffen werden können: Die Frage nach dem Bau einer **dritten Grundschule** muss gestellt und geklärt werden, da die jetzigen Standorte nicht mehr erweitert werden können. In Ergänzung dazu werde ich beim **Landkreis Barnim** dafür eintreten, dass die **Kreismusikschule** in Panketal ihr Angebot deutlich erweitert.



JUGENDLICHE – VEREINSLEBEN AKTIV FÖRDERN

Panketal bietet in Bereichen wie **Sport, Feuerwehr, Kultur** und **Kunst** ein vielfältiges **Vereinsleben** an, von dem besonders Jugendliche im Ort profitieren. Sie lernen im Vereinssport, wie man sich **kameradschaftlich** und sportlich verhält. Spielerisch wird ihnen so ein soziales **Zusammenleben** beigebracht. Sportvereine erfüllen damit einen wichtigen **gesellschaftlichen Auftrag** – für Jung und Alt. Die derzeitige **Förderung** des **Vereins-** und **Breitensports** durch die kostenlose Bereitstellung unserer **Sporthallen** darf nicht infrage gestellt werden. Der Bau der Sporthalle an der **Straße der Jugend** muss zügig umgesetzt werden, damit Gesamtschule und Sportverein wieder ausreichend **Hallenzeiten** bekommen. Gemeinsam mit dem Panke-Dranse-Park soll im Zepernicker Ortszentrum ein Sport- und Erholungsort für alle Generationen entstehen. Für den Schwanebecker Sport-Campus muss ebenfalls eine bedarfsgerechte Fortentwicklung geplant werden – zum Beispiel durch die Schaffung eines **Kunstrasenplatzes**.

Mir ist es wichtig, dass unsere jungen Erwachsenen für die Stunden nach dem Schulschluss mehr **Räumlichkeiten** bekommen. Unsere **Jugend** soll ihre Zeit in Panketal verbringen können. Neben dem „Würfel“, dem „Heizhaus“ und dem **Gemeinschaftshaus Mommsenstraße**, wird es zur Schaffung mindestens einer weiteren Jugendeinrichtung kommen, die bewusst nicht auf dem Gelände einer Schule liegen soll. Hier bietet sich das bald durch einen Neubau freiwerdende **Gebäude der Kita Traumschloss** bei dem alten Zepernicker Krankenhaus an.

Jugendliche sind häufig mit dem Fahrrad unterwegs. Ob zur Schule oder zu Freizeitaktivitäten, das Rad gehört dazu. Der weitere Ausbau des **Radwegenetzes** wird auch für sie wichtig sein. Während ich noch über „Stock und Stein“ zum Barnim Gymnasium in Bernau Waldfrieden radelte, hat sich die **Qualität der Strecken** deutlich verbessert. Dieser Weg wird mit mir als Bürgermeister fortgesetzt.



ARBEITENDE – FAMILIE UND LEBEN ZWISCHEN METROPOLE UND LAND

Gute Verbindungen von und nach Panketal sind wichtig für unsere **Einwohner** und lokale **Unternehmen**, die nicht selten überregional tätig sind.

Unser Panketal lebt von den vielen Menschen, die **tagtäglich zur Arbeit pendeln**. Sie entlasten den Berliner Wohnungsmarkt und tragen maßgeblich zum Wirtschaftswachstum der Hauptstadt bei. Der 10-Minuten-Takt der S2 ist mir, der ebenfalls in die Stadt pendelt, ein besonders wichtiges Anliegen. Hier muss gegenüber den **Regierungen von Berlin und Brandenburg** deutlich gemacht werden, dass der erfreuliche und gewünschte Bevölkerungszuwachs auch die Nachfrage nach Verkehrswegen erhöht. Deshalb werde ich dazu mahnen, dass wichtige **Verbindungsstraßen** zügig und koordiniert ausgebaut werden. Wir in Panketal haben dazu gut vorbereitet und werden unermüdlich gleiches von unseren Nachbarn einfordern. Warum bspw. ist der Weg „Am Luchgraben“ zwischen der B2 an der Lindenberger Mühle und Karow noch nicht durchgängig gebaut? Warum muss dieser Verkehr teilweise über Panketal (Lindenberger Weg) laufen? Die **Siedlungsverdichtung** zwischen **Bernau und Panketal** rechtfertigt den Ausbau sowohl einer weiteren **Stadtbuslinie** in Bernau als auch eine Erweiterung des Liniennetzes auf die Gemeinde Panketal. Hierbei ist insbesondere ein einheitlicher **Stadtbusarif** für Bernau und Panketal erforderlich. Ich werde mich gemeinsam mit dem Bernauer Bürgermeister dafür einsetzen, dass ähnlich wie in der Kreisstadt Eberswalde der ÖPNV im **Ballungsraum** Panketal-Bernau zum selbstverständlichen und stetig verfügbaren **Verkehrsmittel** unserer Einwohner zählt.

Doch zu einem umfassenden **Verkehrskonzept** gehört heutzutage auch, dass **Fahrradwege** nicht nur als Erholungszweck betrachtet werden. Für immer mehr Bürgerinnen und Bürger wird das Fahrrad zur **ökologischen und ökonomischen Alternative** zu Auto und Bahn. Aspekte des Radverkehrs werden deshalb mit mir als Bürgermeister zukünftig viel stärker bedacht werden, wenn es um Straßen- und **Radwegebau** geht.

Panketal ist auch Standort vieler kleiner **Unternehmen**. Deren Vielfalt und Angebot aufzuzeigen bspw. auf unserer **Gemeindewebseite** oder durch gemeinsame Veröffentlichungen, sehe ich als wichtige Aufgabe eines Bürgermeisters an. Unternehmer untereinander und mit Akteuren im Ort ins Gespräch zu bringen war mir als Zepernicker **Ortsvorsteher** immer eine wichtige Sache – bspw. bei meinem jährlichen „Frühlingsempfang“. Vereine, Unternehmen, Bildungsträger, Feuerwehren und die vielen ehrenamtlich Tätigen müssen im Ort gut **miteinander vernetzt** sein. Denn, wie sagt man so schön: Das Gute liegt meist näher als gedacht!



SENIOREN – DEN (UN-)RUHESTAND IM HEIMATORT GENIEßEN

Viele Panketaler wohnen in Häusern mit Grundstücken. Doch wir alle werden jedes Jahr ein Jahr älter. Jeder weiß, dass wir nicht bis ins **hohe Alter** „Haus und Hof“ bewirtschaften können. Sucht man **altersgerechte Wohnungen**, findet sich derzeit in Panketal nur schwer bezahlbarer Wohnraum. Damit Oma und Opa in der Nähe ihrer Enkel bleiben, werde ich die Gründung einer **kommunalen Wohnungsbaugesellschaft** vorantreiben und gleichzeitig dem **privaten Wohnungsbau** keine Steine in den Weg legen.

Diese Wohnungsbaugesellschaft hat nicht zum Ziel, soziale Brennpunkte zu schaffen. Es sollen gemeindliche Grundstücke mit Wohnhäusern entwickelt werden, die sich gut in das **Ortsbild einpassen**. In kommunalen Wohnhäusern könnten **Begegnungsstätten** geschaffen werden. Ein gelungenes Beispiel finden Sie am **Genfer Platz** in Schwanebeck, wo neben Wohnungen auch Räumlichkeiten für Gewerbe geschaffen wurden und Vereine ihre regelmäßigen Treffen abhalten oder Familienfeiern ausgerichtet werden können. Da wir Einfluss auf den Bau kommunaler Wohnhäuser haben, können wir dies so nutzen, dass diese Gebäude auch neuen **ökologischen** Standards gerecht werden (bspw. mit Dachbegrünung oder Solaranlagen).

Mein Ziel ist es, dass ältere wie jüngere Einwohner eine **adäquate Mietwohnung** beziehen können. Niemand sollte gezwungen sein, unser Panketal verlassen zu müssen.

Neben der Frage des Hauses stellt sich für Ältere auch die Frage nach der Notwendigkeit eines eigenen Autos. Kann man noch sicher fahren? Sollte man den Wagen lieber verkaufen? Aber wie kommt man dann schnell durch den Ort? Neben dem obig bereits Erläuterten, muss Panketal sich gemeinsam mit Bernau bei dem **Landkreis Barnim** für den Ausbau der **Busverbindungen** stark machen. Dabei muss auch eine Verbindung nach Berlin über Weißensee erhalten bleiben, da wir uns auf die S-Bahn bekannterweise (aufgrund von Bauarbeiten o. Ä.) nicht immer verlassen können.



VERWALTUNG – ORDNUNG, SICHERHEIT UND GUTES ZUSAMMENLEBEN

Wir alle leben gerne in Panketal. Es ist eine Gemeinde, die ideal zwischen Metropole und Land gelegen ist und sich gut entwickelt. Unsere Gemeinde ist nicht nur auf reine Verwaltung zu reduzieren, sondern muss mit 35 Mio. € „Umsatz“ pro Jahr auch als **Unternehmen** und **Dienstleister** für den Bürger gedacht werden. Unsere Verwaltung soll deshalb **bürgernah und effizient** sein. Die Webseite der Gemeinde muss zu einem „**Virtuellen Rathaus**“ und die Digitalisierung als Chance gesehen werden. Viele **Behördengänge** sollten von zu Hause erledigt werden können, ohne dass der „analoge“ Gang ins Rathaus weniger technikaffinen Menschen verschlossen bleibt. Ich werde diese Herausforderung mit der Schaffung eines neuen Fachbereichs „Innere Verwaltung“ anpacken. So werden wir die bis 2022 vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Anpassungen (siehe „eGovernment-Gesetz“) rechtzeitig angehen.

Von einer neuen Stufe der Digitalisierung sollen auch die Mitarbeiter der Verwaltung profitieren. Möglichkeiten des **flexiblen Arbeiten** und der **Telearbeit** sollten deshalb geschaffen werden.

Solide Finanzen sind ein Garant für unsere zukünftige Handlungsfähigkeit, weshalb die **solidarische** Beteiligung der Einwohner entsprechend ihrer Einkünfte für mich, der auch Kitagebühren zahlt, selbstverständlich ist. Auch nach einer veränderten **Bemessungsgrundlage** für die **Grundsteuer**, wie sie das Bundesverfassungsgericht fordert, darf es nicht zu einer ungerechten oder gar unzumutbaren Belastung der **Grundstücksbesitzer** kommen.

Das gemeindliche **Straßennetz** umfasst 135 km. 20 km davon sind noch nicht grundhaft ausgebaut, weshalb uns das Thema **Straßenausbau** weiter beschäftigen wird. Die **finanzielle Beteiligung** der Anwohner ist dabei gesetzlich vorgeschrieben und ermöglicht, dass unser **örtliches Erscheinungsbild** zügig von Jahr zu Jahr besser wird. Jedoch sind wie in allen Baubereichen auch hier in den letzten Jahren die **Kosten** stark gestiegen. Derzeit favorisieren einzelne Gemeindevertreter einen Straßenbau, der sich nur noch an den **geringsten Kosten** orientiert. Das führt dazu, dass möglichst **schmale Straßen ohne Gehweg** entstehen. Dies ist in Anbetracht von steigenden **Kinderzahlen**, immer größeren sowie zahlreicheren **Kraftfahrzeugen** im Ort und zukünftig nahezu lautlos fahrenden **Elektrofahrzeugen** verantwortungslos! Waren vor 10 Jahren noch Beiträge von unter 9 € pro m² anrechenbarer Grundstücksfläche normal, sind heute mehr als 15 € nichts Ungewöhnliches. Wir müssen – soweit es das Kommunalabgabengesetz für das Land Brandenburg (KAG) zulässt – **Beiträge der Anwohner** auf ein Maß senken, das **nicht existenzgefährdend** ist, und die **Finanzierungsmodalitäten bürgerfreundlicher** gestalten. Als Bürgermeister werde ich eine Möglichkeit erarbeiten lassen, dass die u.U. hohen **Anliegerbeiträge** bei niedriger Verzinsung über mehrere Jahre

gestundet werden können. Auch muss die **Kommunikation** zwischen Anwohnern, Verwaltung und Gemeindevertretung korrigiert und ehrlicher werden. Die aufgrund der o. g. Maßnahmen höhere finanzielle Belastung der Gemeinde kann durch einen **weniger forcierten Straßenausbau** über die Zeit **gegenfinanziert** werden. Straßen werden für **50 bis 100 Jahre** gebaut. Sie müssen dem Bedarf vieler folgender **Generationen gerecht** werden!

In den letzten Jahren haben **ordnungsrechtliche Verstöße** zugenommen. So ist das Zünden „pyrotechnischer Erzeugnisse“ (sprich: **Feuerwerk**) außerhalb von Silvester und besonders in den Sommermonaten stark angestiegen. Das **Ordnungsamt** wurde deshalb für 2018 personell **aufgestockt** – eine Maßnahme, deren Wirkung noch bewertet werden muss. Ebenso sollte es Bürgern stark vereinfacht werden, **Verstöße „online oder offline“** zu melden. Ich sehe deshalb vor, dass das Ordnungsamt auch an den Wochenenden erreichbar ist – ggf. auch im Rahmen einer **Kooperation** mit der Stadt Bernau.

In unserem Ort hat sich ein sehr breites **Vereins- und Unternehmensangebot** entwickelt. Dies muss auf unserer Internetseite sichtbar sein, damit Panketaler ihre lokalen **Unternehmen** genauso auffinden und **unterstützen** können wie sie hier einen passenden **Verein** für ihre Freizeitaktivitäten finden. Die **Präsentation** der Gemeinde im Internet darf sich nicht nur auf Dienstleistungen der Verwaltung beschränken. Mit www.Panketal.de sollen Sie in Zukunft ein umfassendes **Serviceangebot** erhalten, das vom **Online-Behördengang** bis zur Recherche zu **Freizeitaktivitäten**, von der **Unternehmenspräsentation** bis zum **Beschwerdemanagement** auf einen Klick alle Wünsche befriedigt. Die interaktive Kommunikation zwischen den Bürgern und den Akteuren von Politik, Verwaltung und Wirtschaft muss auch durch die Eibeziehung sozialer Medien erreicht werden.

Der **gartenstädtische Charakter** prägt unsere Kommune und macht sie für uns alle zu einem angenehmen **Wohnort**. Bei Bauprojekten – egal welcher Art – ist auf seinen Erhalt zu achten! Bei der Errichtung von technischen Bauwerken wie **Regenrückhaltebecken** könnten diese ebenso als kleine Parks konzipiert werden. Der **dörfliche Charakter** Hobrechtsfeldes muss einerseits erhalten bleiben, andererseits auch für eine sanfte Form des Tourismus zugänglich sein. Denn nur so kann bspw. das interessante **Speichergebäude** er- und unterhalten werden. Die Zusammenarbeit mit dem „**Naturpark Barnim**“ und seinem Förderverein wird deshalb mit mir als Bürgermeister erfolgreich fortgesetzt. Der Regionalpark „**Barnimer Feldmark**“ als zweite Teilraumorganisation, die unser Siedlungsgebiet im Ortsteil Schwanebeck umfasst, schafft immer mehr Möglichkeiten, unser Panketal und die schöne **Region** ringsherum zu allen Jahreszeiten wandernd, radelnd und spielend zu erkunden.

Wer die Panketaler **Gemeindevertretung** so gut kennt wie ich weiß, dass Entscheidungen länger reifen sollten, bevor darüber befunden wird. Ich werde deshalb dafür eintreten, dass die „**Sitzungswoche**“ zu einem Sitzungsmonat wird. Die Expertise in den **Fachausschüssen** kommt aufgrund der raschen Aufeinanderfolge der Termine nur wenig zur Geltung, während die Verwaltung auf Vorschläge nur **kurzfristig** reagieren kann. Eine Streckung könnte die Qualität der Arbeit der ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitiker deutlich steigern. Nach 2 Jahren **Testlauf** sollte diese neue Regelung von den Gemeindevertretern neu beurteilt werden.